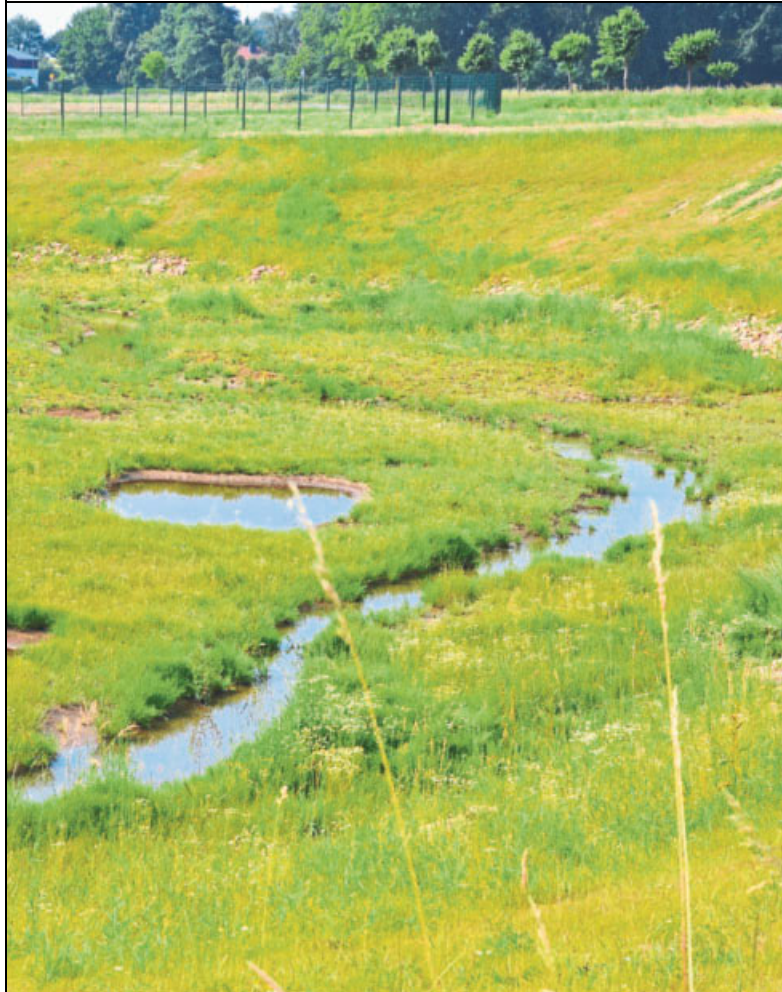




Mit der Offenlegung des Eilshauer Baches ist an der Piviststraße ein El Dorado für Schwalben entstanden. Die Vögel nehmen hier den feuchten Lehm auf, mit dem sie ihre Nester bauen.



Nachdem er die Piviststraße unterquert hat, tritt der Bach hier an die Oberfläche. Zu sehen ist auch die Verrohrung, die vom neu angelegten Retentionsbodenfilterbecken in den Bach führt.



Der Uferbereich ist schon gut bewachsen. Neben der Bachrinne sind gebaggerte Kuhlen zu erkennen, die Tieren und Pflanzen bei großer Trockenheit Feuchtboden bieten. Fotos: Daniela Dembert

# Schwalben und Stichlinge fühlen sich schon richtig wohl

## Nach Renaturierung des Eilshauer Baches erste Erfolge sichtbar

Von Daniela Dembert

Hiddenhausen (HK).

Die Maßnahmen zur Offenlegung des Eilshauer Baches im Bereich der Piviststraße sind so gut wie abgeschlossen. Schon wenige Monate nachdem die Gewässertrasse oberirdisch gelegt worden ist, zeigen die Renaturierungsmaßnahmen Erfolge.

»Wir haben sehr regen Schwalbenflug. Die Vögel finden hier mit dem lehmigen, feuchten Boden des Uferbereichs reichlich Material zum Nestbau«, erzählt Volker Braun. Der Leiter des Umweltamtes zeigt sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Offenlegung, die im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinien zu 80 Prozent vom Land getragen wurde.

Weil die Verrohrung des Baches stellenweise marode und im Durchmesser zu klein ist, waren Arbeiten an der Kanalisation unumgänglich.

»So konnten wir jetzt zwei größere Vorhaben in einem Schritt abwickeln«, sagt Braun. Abweichend von der ursprünglichen Planung ist der Bach nicht genau entlang der Verrohrung offen gelegt worden, sondern in einem Schlenker circa 50 Meter von seinem bisherigen Lauf.

»Das frühere Siektal wurde an dieser Stelle aufgefüllt, um die Fläche landwirtschaftlich nutzen zu können. Entlang der Verrohrung ist auch teeriger Straßenschutt vergraben worden, so dass der Boden belastet ist. Die Kosten für das komplette Abtragen des Untergrundes wären erheblich gewesen«, führt der Landespflege-Ingenieur aus. Deshalb habe man sich zur Umlegung entschlossen und damit den Bachlauf auf etwa 200 Meter verlängert. Ein Teil des lehmigen Aushubs ist genutzt worden, um die altlastige Fläche zu bedecken. So werden Schadstoffauswaschungen ins Grundwasser verhindert.

Die Planänderung hat die Kosten um 140 000 Euro auf 322 000 Euro erhöht, hauptsächlich verursacht

durch Deponiekosten für den Bodenaushub. »Neben einer Rinne für den Hauptlauf des Baches sind mehrere Vertiefungen gebaggert worden, in denen sich Wasser sammeln kann«. Auf diese Weise seien zusätzlich Lebensräume für Tiere



»Neben einer Rinne für den Hauptlauf des Baches sind mehrere Vertiefungen gebaggert worden.«

Volker Braun  
Leiter des Umweltamtes

und Pflanzen geschaffen worden, erklärte Volker Braun. Stichlinge fühlen sich bereits heimisch im neuen Bachabschnitt und der Bewuchs schreitet gut voran. »Wir haben nur im Böschungsbereich mit Saatgut in regionaler Kräuter- und

Gräserzusammensetzung nachgeholfen, um die steilen Hänge möglichst schnell zu befestigen«, sagt der Fachmann. Von Mitarbeitern des Weser-Werre-Else-Projektes werden im Spätherbst noch 160 heimische Sträucher und 13 Bäume gepflanzt. Ansonsten wolle man die Vegetation sich selbst überlassen.

Gleich mehrere Faktoren begünstigen das Biotop auf dem von der Stadt erworbenen Grundstück: durch den lehmigen Untergrund besteht nicht die Gefahr der Austrocknung des Baches durch Versickern. Ein Pufferstreifen, der sich bis zur nächsten landwirtschaftlich genutzten Fläche anschließt, verhindert Verunreinigungen des Baches bei starkem Regen, beispielsweise durch Gülle, erklärt der Leiter des Umweltamtes.

Zusätzlich sei eine Rückstaumöglichkeit für Hochwasserereignisse entstanden. Auf dem Gelände befindet sich außerdem das neu angelegte Retentionsbodenfilterbecken, das über eine Rohrleitung mit dem Bach verbunden ist.